



PWS

Peace Watch Switzerland

portrait

Honduras

Quellenstrasse 25 / 8005 Zürich / Tel: 044 272 27 88 / info@peacewatch.ch / www.peacewatch.ch



Julien Christe Foto: PWS

Julien Christe ist mit Peace Watch Switzerland (PWS) für zwei Jahre als internationaler Menschenrechtsbegleiter in Honduras. Die Hälfte der Zeit ist bereits vorbei. Vor ein paar Jahren leistete Julien Christe einen PWS-Einsatz in Mexiko und Guatemala. Er ist Ingenieur und Politologe, kommt ursprünglich aus dem Kanton Jura und lebte in Genf. Lesen Sie im folgenden Interview mehr über seinen Alltag in Honduras.

Interview mit Julien Christe

PWS: Woher kommt deine Motivation für deinen Einsatz mit PWS und weshalb hast du dich gerade für Honduras entschieden?

Julien Christe: Meine ersten Erfahrungen als Menschenrechtsbeobachter habe ich 2005-2006 in Mexiko und Guatemala gemacht. Ich wollte im Rahmen einer beruflichen Neuorientierung Erfahrungen im humanitären Bereich sammeln. Es gibt wenige Jobs, bei denen man – wie bei der Begleitung – zur Schaffung sicherer Handlungsspielräume für MenschenrechtsverteidigerInnen (MRV) beitragen kann und gleichzeitig die Möglichkeit hat, mit den Menschen

prägende Erlebnisse zu teilen. Diese ersten Begleitungen haben mich sowohl in beruflicher als auch in persönlicher Hinsicht enorm viel gelehrt. Deshalb musste ich nicht lange überlegen, als PWS mich informierte, dass sie Freiwillige für ein neues Begleitprojekt in Honduras suchten: ich war gerne bereit, mich in dieses neue Abenteuer zu stürzen.

Wie sieht dein Alltag als internationaler Menschenrechtsbeobachter aus?

Das Grundprinzip ist die Begleitung von MRV sowie die Dokumentation ihrer Fälle, wenn die Gefahr einer Menschenrechtsverletzung besteht. Durch unsere Präsenz mindern wir das Risiko von Übergriffen und schützen mögliche Opfer. Gleichzeitig halten wir Behörden – seien es Polizei, Militär oder Justizakteure – an, sich gesetzeskonform zu verhalten. Wir begleiten MRV auch auf Reisen, nehmen an Gerichtsprozessen teil, wenn sie kriminalisiert werden oder sich gegen ihre Angreifer verteidigen müssen. Wir begleiten auch Gemeinschaften, die für ihre Rechte kämpfen. In diesen Fällen leben wir bei einer Familie in der Ge-

Menschenrechtsbegleitung und -beobachtung

funktioniert nach dem Prinzip «sehen und gesehen werden». Die BeobachterInnen sind die Augen und Ohren der internationalen Öffentlichkeit vor Ort. Ihre Präsenz bietet den bedrohten Personen, Gemeinschaften und Organisationen einen gewissen Schutz und Visibilität. Menschenrechtsverletzungen werden dokumentiert und bekannt gemacht.

meinschaft, teilen ihren Alltag und beobachten und dokumentieren Verstösse gegen ihre Rechte.

Kannst du uns eine begleitete Person oder Organisation vorstellen und uns ihre Geschichte erzählen?

Orlando ist Mitglied des indigenen Rats der Lenca von Reitoca. Der Rat, welchem die Mehrheit der BewohnerInnen des Ortes angehört, setzt sich gegen den Bau eines Wasserkraftprojektes ein. Denn ein Damm soll den Fluss stauen, der durch Reitoca fliesst. Die Region ist geprägt von langen Trockenperioden, Regen fällt nur während einiger Monate im Jahr. Ein Augenschein vor Ort zeigt sofort, welches Ausmass die Wasserknappheit annimmt. Der Bus, welcher uns nach Reitoca gebracht hat, wirbelt dermassen viel Staub auf, dass wir bei der Ankunft von Kopf bis Fuss staubig sind und husten müssen.

Abgesehen davon, dass die wichtigste und fast einzige Wasserquelle der dortigen Bevölkerung privatisiert werden soll, hielten es die Projektverantwortlichen nicht für nötig, die Bevölkerung nach ihrer Meinung

zu fragen – obwohl dies eine Verpflichtung internationaler Verträge zu indigenen Völkern ist, die Honduras unterzeichnet hat. Die Justiz nimmt sich nicht etwa der illegalen Tätigkeit des Unternehmens und von Mitgliedern der Regierung an, welche den Beginn der Arbeiten bewilligt haben, sondern klagte Orlando und seinen Schwager für ihren gewaltfreien Widerstand gegen das Projekt an. Die Staatsanwaltschaft beantragte Strafen von bis zu zwanzig Jahren Haft. Zum Glück, und wesentlich dank der Unterstützung von Organisationen wie PWS, wurden die beiden aus dem Gefängnis entlassen. Das PWS-Team begleitete die Angeklagten und ihre Familien während des gesamten Prozesses. Sowohl seine Verteidigung als auch sein Engagement zur Rettung des Flusses haben Orlando viel Zeit und Energie gekostet. Er musste seine Arbeit auf dem Feld reduzieren und seine Tätigkeit als Fischverkäufer einstellen; seine Einnahmen gingen zurück, während die Ausgaben stiegen. Orlando wird wohl bald dazu gezwungen sein, nach Nordamerika zu migrieren, um seine Familie weiterhin ernähren zu können.



Orlando, ein indigener Kleinbauer, wehrt sich gegen das Wasserkraftprojekt, welches den Fluss versiegen und seine Felder austrocknen lässt. Er wird von PWS begleitet. Foto: PWS

Peace Watch Switzerland (PWS) ist eine Nichtregierungsorganisation. Wir suchen freiwillige MenschenrechtsbegleiterInnen, bilden sie aus und unterstützen sie während ihres Einsatzes sowie in ihrer Öffentlichkeitsarbeit nach der Rückkehr in die Schweiz. PWS arbeitet mit lokalen Organisationen zusammen und ist in Honduras, Guatemala, Kolumbien sowie Palästina/Israel präsent.

In Honduras beteiligte sich PWS bereits 2012-2014 an einem Begleitprojekt. Als dieses eingestellt wurde, baute PWS das Projekt ACO-H für internationale Präsenz und Menschenrechtsbegleitung auf, in das seit Anfang 2018 Freiwillige entsendet werden. ACO-H ist Teil des HEKS-Programms zum Schutz der Menschenrechte im Süden von Honduras und arbeitet im Verbund mit verschiedenen Organisationen aus der Zivilgesellschaft. Nebst der physischen Begleitung leisten die Freiwilligen Dokumentations- und Sensibilisierungsarbeit.

PC 87-356427-6

IBAN CH12 0900 0000 8735 6427 6